

Landpfarrer und Bibliograph: Martin Blum

Die Personalien

Martin Blum wurde am 13. Juni 1845 in Pfaffenthal, Pfarrei Sankt Michel, geboren. Seine Eltern, Martin Blum und Catherine Scheidt, verlegen ihren Wohnsitz um 1847 nach der Oberstadt, wo sie in der heutigen rue de la Reine, Nr 4, ein Gaststättengewerbe betreiben.<sup>1</sup>

Ein Onkel, Jean-Pierre Blum, geboren am 20. Juli 1819 in Pfaffenthal, wird Professor am Progymnasium in Echternach und später Pfarrer in Mondorf Bad, wo er am 14. Februar 1890 stirbt. Der Neffe tritt ebenfalls in den Priesterstand ein: er erhält die Ordination am 27. August 1869. Seine erste Anstellung als Vikar erhält er in Bettemburg. 1872 wird er als Kaplan nach Niederfeulen berufen. Vier Jahre später wird er als Pfarrer in Nagem, im Jahre 1887 in Heffingen, 1891 in Mensdorf und schließlich 1898 in Greisch. Seine Pensionierung erfolgt im Jahre 1903. Nach zwei Jahren Aufenthalt in Hollerich zieht er im Jahre 1905 nach der Hauptstadt und wird am 27. Mai 1908 Benefiziat an der Kathedrale. Am 20. Januar 1924 stirbt Blum als achtundsiebzigjähriger. Seine letzte Ruhestätte fand er auf dem Kirchhof von Liebfrauen.

Die Persönlichkeit

Blum hatte sich der "Luxemburgensia"<sup>2</sup> restlos verschrieben. Er nennt sich selbst "ami passionné de l'histoire et de la littérature de notre cher pays luxembourgeois"<sup>3</sup>. Wenn ihm auch Anregungen und Impulse von außen zuzugingen, die er kompilatorisch und solide zu verarbeiten wußte, so war ihm die bloße Andacht zum luxemburgischen Schrifttum eingegeben. Der leidenschaftliche Sammler steht unzweifelhaft immer im Vordergrund; die Gründlichkeit und das Zielstreben aber bestimmen den Mann.

Blum ist ein leidenschaftlicher Sammler und Kleisterer gewesen, dem es an schöpferischen Anlagen weitgehend fehlte; wohl nahm er des öfteren die

---

<sup>1</sup> Rupprecht, Alphonse: Logements militaires à Luxembourg pendant la période de 1794 à 1814. Nouv. ed. par Carlo Hury. Luxembourg, Kriessler-Muller, 1979, S. 323.

<sup>2</sup> Weder Blum noch seine Vorgänger auf dem Gebiet einer Begriffsbestimmung einer einheimischen Büchersammlung haben den Ausdruck "Luxemburgensia" verwendet. Eine Definition im heutigen Sinne findet sich bei Hury, Carlo: Luxemburgensia. Eine Bibliographie der Bibliographien. 2. Auflage. München, Saur, 1978, S. VII: Unter Luxemburgensia versteht man heute:

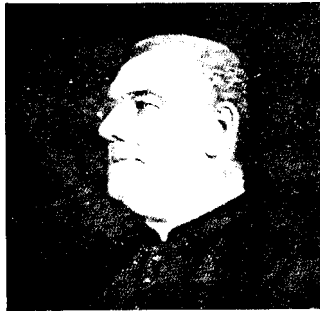
1) Die in Luxemburg gedruckten und verlegten Werke.

2) Die von gebürtigen Luxemburgern verfaßten Schriften.

3) Die auf Luxemburg bezüglichen Schriften ausländischer Verfasser.

<sup>3</sup> In: Publications de la Section historique de l'Institut g.-d. de Luxembourg, 59 (1919), S. 96.

bibliographischen Zusammenstellungen als Anlaß zu einem historischen Artikel, als Bibliograph hat er jedoch mehr geleistet als mancher sich träumen läßt.



Die Zeitgenossen gehen in ihren Urteilen über die Blum'schen Arbeiten nicht zimperlich um: "Es fehlt ihm an kritischem Sinn"<sup>4</sup>. Man spricht ihm "eine systematische Zusammenfassung des Geschichtsmaterials"<sup>5</sup>; "die geistige Durchdringung eines Themas war nicht seine Stärke"<sup>6</sup>. Oder: "un vicaire gâteux, cataloguant ad usum de ses ouailles la presse luxembourgeoise"<sup>7</sup>.

Eine hochpeinliche Abfuhr wird ihm dann auch zuteil durch einen polemisieren den Artikel in dem Organ des Volksbildungsvereins "Die neue Zeit"<sup>8</sup>.

---

<sup>4</sup> Kellen, Tony: Die luxemburgische Geschichtsschreibung. In: Jonghémecht, 7 (1933), H. 4/6, S. 65: Blum hat sich durch seine kompilatorischen Arbeiten manche Verdienste erworben, aber er war kein schöpferischer Geist, und es fehlte ihm an kritischem Sinn.

<sup>5</sup> Pfarrer Martin Blum+. In: Luxemburger Wort, 77 (1924), Nr. 21 vom 21. Januar, S. 3: Es war nicht seine Art, unveröffentlichtes Geschichtsmaterial im Rahmen der Universalgeschichte zu verbreiten und systematisch zusammenzufassen. Sein Verdienst bestand mehr darin, das geschichtliche Material zu sammeln, die Quadersteine zusammenzutragen, mit dem später gewandte Geschichtsarchitekten einen kunstgerechten Bau aufführen können.

<sup>6</sup> Noesen, Paul: Literarische Mitarbeiter des Luxemburger Wort. Martin Blum. In: Luxemburger Wort, 101 (1948), Nr. 81 vom 32. März, S. 4: Martin Blum war alles andere als ein Zeitungsfeuilletonist, von dem man Leichtigkeit und -ATImut der Darstellung erwartet. Auch die geistige Durchdringung seines Themas war nicht gerade seine Stärke. Dagegen entschädigen seine Beiträge durch Zuverlässigkeit der Dokumentation und jene Treue im Kleinen, die den geborenen Bibliographen auszeichnen. Wir kennen zur Stunde niemanden im Lande, der Martin Blums bibliographischen Sammlersinn besitzt. Sein Nachfolger ist nicht vorhanden weil wohl niemand im gleichen Maße wie Martin Blum von dem kulturellen Wert des gedruckten Wortes durchdrungen ist.

<sup>7</sup> Manfish, G. et Mamphon, G.: Echos et nouvelles littéraires. In: Floréal, no 12 du 21 avril 1908, S.235.

<sup>8</sup> Die neue Zeit, Organ für fortschrittliche Politik und Volksbildung. Luxemburg,

Nach seinem Tode ereilt ihn das Schicksal der Unverstandenen: Seine "Bibliographie luxembourgeoise" wird nur noch als "Torso" hingestellt; als Beispiel, an dem man sich nicht orientieren soll, sein "Unternehmen" war "unmöglich" <sup>9</sup>; die Arbeit "ist kaum zu verwerten" <sup>10</sup>.

Blum läßt sich autobiographisch nicht beikommen: Die Rekonstruktion des Werdegangs ist jedoch möglich.

### Die Anfänge

Eine erste Arbeit veröffentlicht Blum im Jahre 1882, also als 37jähriger. Inhalt: Ein Nekrolog <sup>11</sup>. Die nächsten Veröffentlichungen betreffen fast ausschließlich religiöse Themen (Andachtsbücher, Erbauungsliteratur), wovon die meisten Übersetzungen aus dem Französischen sind und in Deutschland veröffentlicht wurden.

Erst mitte der neunziger Jahre wendet er sich rein geschichtlichen Stoffen zu.

Während seiner Seelsorgerzeit in Nagem freundet er sich mit dem Apotheker Nicolas Liez <sup>12</sup> aus Redingen a.d.A. an. Dieser kündigt bereits in seinem einzigen bibliographischen Werk <sup>13</sup> die "Bibliographie

---

3(1913), Nr. 63 vom 5. November, S. 1-2: Herr Blum als Konservator!... Es schreitet jemand mit stolzer Würde eines spanischen Granden und der Grazie eines Cyclopen dem Ort seiner konservierenden Tätigkeit zu... Noch einmal zündet er sein Pfeifchen an und fährt fort, aus den Publikationen des Instituts seinen berühmten Zettelkatalog abzuschreiben. Ein dornenvolles Stück Arbeit, für welches er pro Zettel 10 Pfg. beansprucht, soweit nämlich die so bezeichneten Gegenstände noch wirklich, wenn auch ohne jede Inschrift und Numerierung, vorhanden sind... Böse Zungen erzählen, Hr. Blum lasse sich auch hier vom benachbarten Verschönerungsrat, vulgo Barbier, bearbeiten und lade ab und zu einen Confrater zu einer Flasche ein, die er in seinen unergründlichen Taschen von Hollerich herüber bringe. So also wird hier konserviert, geordnet, zettelkatalogisiert!

<sup>9</sup> Marx, Emile: In: Die neue Zeit. Luxemburg, 3 (1939), Nr. 44: Herr Staatsbibliothekar Frieden arbeitet seit Jahren an einer Luxemburger Bibliographie, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß hier eine sehr wertvolle Arbeit geleistet wird. Hoffen wir nur, daß es eine wirkliche Bibliographie wird und nicht so ein unmögliches Unternehmen wie die Bibliographie Blums, die alle Zeitungsartikel umfassen sollte und daher auch ein Bruchstück blieb.

<sup>10</sup> Friedrich, Evy: Für eine nationale Biographie (sic). In: Escher Tageblatt. Esch a.d. Alzette, 1939, Nr. 188 du 12 août: Alles in allem kann und muss gesagt werden, dass die Blum'sche Biographie kaum zu verwerten ist.

<sup>11</sup> Nekrolog des hochwürdigen Herrn Johann Clemens, zeitlebens Pfarrer zu Redingen. Ein kleines Andenken an den lieben Verstorbenen, Luxemburg, Brück, 1882.11 S. 12.

<sup>12</sup> Nicolas Liez, Geboren in Luxemburg am 19. Februar 1836, gestorben in Redingen an der Attert am 19. Januar 1890. Er war Mitglied der "Société des Sciences naturelles", der "Société des Sciences médicales", der "Société botanique" und der "Section historique de l'Institut grand-ducal".

<sup>13</sup> Liez, Nicolas: Dictionnaire avec des notices biographiques et bibliographiques

luxembourgeoise" an, die er mit Martin Blum als Mitarbeiter herausgeben möchte. Er schreibt sogar "sous presse". Wir dürfen also annehmen, daß sich beide auf dem bibliographischen Gebiet sofort gefunden hatten. Blum spricht erst Jahre später <sup>14</sup> davon, daß er etwa 3.000 "Luxemburgensia" in seiner eigenen Privatbibliothek zusammengeführt hätte. Außerdem ist anzunehmen, daß Liez im Besitz eines größeren Zettelkatalogs gewesen ist. Eine Wende im wissenschaftlichen Tun Blums erfolgt mit dem Jahr 1892, als er ein Memorandum an die "Section historique de l'Institut grand-ducal de Luxembourg" <sup>15</sup> richtet. Liez, der bereits 1890 stirbt, hat ihm wohl sein Zettelmaterial vermacht: Blum legt jetzt letzte Hand an sein ihm vorschwebendes Lebenswerk.

Der Plan

Bereits Nicolas van Werveke hat in einem fundierten Artikel <sup>16</sup> acht Jahre

---

de tous les membres du corps médical luxembourgeois pendant le XIX<sup>e</sup> siècle. Avec une biographie du docteur Félix Schaan. Luxembourg, Imprimerie Veuve Bouger-Blum, 1886, 111-167 S. Hier Seite 83.

<sup>14</sup> Moi-même je n'en fais mention que pour démontrer que je ne propose pas une chose inexecutable je suis parvenu dans les six à sept dernières années, à rassembler à peu près 3.000 volumes et brochures relatives à la bibliothèque luxembourgeoise, et encore sans de trop notables sacrifices pécuniaires.

<sup>15</sup> Die Denkschrift ist auf den 3. August 1892 datiert und trägt als Titel: Quelques idées et propositions relatives à la création d'une "Bibliothèque nationale" dans le Grand-Duché de Luxembourg, par Martin Blum, curé à Mendsdorf, membre effectif de la Section historique de l'Institut grand-ducal de Luxembourg. Das Dokument enthält auch die Stellungnahme von Nicolas Muller, professeur-bibliothécaire am Athénée de Luxembourg, geboren am 1. August 1837 in Monnerich, gestorben am 14. Juni 1895 in Luxembourg. Sie ist gerichtet an Nicolas van Werveke, Sekretär der "Section historique", geboren am 23. Juli 1851 in Diekirch, Professor am Athénée de Luxembourg, und gestorben am 25. Februar 1926 in Luxembourg, der gleichzeitig seine Einwände geltend macht.

<sup>16</sup> Werveke, Nicolas van: Zwei Desideria unserer Historiker. In: Das Luxemburger Land, 3 (1884), Nr. 19, S. 290-293. Nr. 20, S. 306-308. Hier S. 307-308: Noch einen zweiten Punkt will ich weiter ausführen:..., es ist die Bibliographie des Luxemburger Landes..., ich will gleich den Plan derselben angeben, wie ich ihn längst in's Auge gefaßt und zum Teil schon ausgeführt habe. Diese Bibliographie soll umfassen:

- a) Eine Zusammenstellung aller oder doch wenigstens der wichtigsten Handschriften, die unser Land, dessen Lage, Geschichte, Bewohner und Gelehrte betreffen oder von luxemburgischen Autoren verfaßt sind...
- b) Alle zu Luxemburg gedruckten Bücher und Broschuren, wobei indessen die unzähligen, in der Hauptstadt gedruckten Ordonnanzen, abzutrennen und zu einem besonderen Sammelbande zu vereinigen wären...
- c) Das Verzeichnis aller Bücher und aller in periodischen Zeitschriften erschienen Aufsätze über unser Land, und
- d) jenes der Schriften der luxemburgischen Schriftsteller. Es ist einleuchtend, welchen Nutzen eine solche Bibliographie bringen mußte; sie wurde ja, auf möglichst kurzem Raume, alles bringen, was sonst nur mit der größten Muhe

vorher die bibliographischen Weichen gestellt: hier hat sich Blum weitgehendst orientiert, obwohl er seine eigenen Pläne auch in praktischer Hinsicht ausdehnen möchte. Die Anregung hat er sich inzwischen bei ausländischen Vorbildern <sup>17</sup> geholt und dies besonders bei dem belgischen Postbeamten Jean-Baptiste Douret <sup>18</sup>, den er übrigens einen "célèbre bibliographe" nennt, dem man aber bescheinigen darf, daß ein "lebenslanges, unsystematisches Titelsammeln noch keinen guten Bibliographen macht" <sup>19</sup>. Blum kennt genau die Verhältnisse der damaligen "Bibliothèque de Luxembourg", die erst im Jahre 1897 den Namen "Landesbibliothek" erhielt; er weiß, daß die "Luxemburgensia" (der Ausdruck wird von ihm nie verwendet und war also noch nicht geprägt) nicht gesondert in der Bibliothek aufgestellt sind und deren Anschaffung alles andere als systematisch betrieben wird <sup>20</sup>.

Da er den zuständigen Instanzen nahelegt, die eigentliche "Nationalbibliothek" wäre noch zu gründen, gräbt er sich selbst das Wasser ab <sup>21</sup>.

---

zusammengesucht werden mußte.

<sup>17</sup> Hier sei in erster Linie genannt: "Bibliographie nationale. Dictionnaire des écrivains belges et catalogue de leurs publications, 1830-1880. T. 1-4. Bruxelles, Weissenbruch, 1886-1910. Nendeln, Kraus Reprint, 1974, 8/0.

Hier stößt Blum auf die Schriftsteller Luxemburger Herkunft, die in Belgien Karriere machten. Zudem war er im Besitz der bibliographischen Arbeiten von Augustin Calmet, J.-N. Beaupré, Jean-No& Paquot und vielen anderen.

<sup>18</sup> Jean-Baptiste Douret, geboren am 13. März 1832 in Paliseul, province de Luxembourg, commis-chef am Ministère des Chemins de Fer, Postes et Télégraphes in Bruxelles. Sein hauptsächlich bibliographisches Werk erschien in unregelmäßigen Folgen in den "Annales de l'Institut archéologique du Luxembourg" in den Jahren von 1870 bis 1900 unter dem Titel: Notice des ouvrages composés par les écrivains luxembourgeois. In den Papieren von Blum, die mit anderen Dokumenten im Luxemburger Staatsarchiv unter der Bezeichnung "Fonds Notre-Dame" hinterlegt wurden, befand sich auch ein Teil des Zettelkatalogs von Jean-Baptiste Douret.

<sup>19</sup> Fromm, Hans: Germanistische Bibliographie seit 1945. Theorie und Kritik. Stuttgart, Metzler, 1960,8/0

<sup>20</sup> Noch in der Mitte des Jahres 1910 wird der damalige Leiter Nicolas van Werveke, vom Generaldirektor der Finanzen aufgefordert, endlich einmal den Restbestand des vorigen Jahres aufzuarbeiten und für das laufende Jahr die ersten Ausgaben zu veranlassen.

<sup>21</sup> Une bibliothèque nationale chez nous, ou pour mieux dire, une bibliothèque luxembourgeoise proprement dite devrait donc nécessairement comprendre:

1) Tous les ouvrages littéraires anonymes ou pseudonymes imprimés ou lithographiés dans le G.-D. de Luxembourg depuis l'établissement de la première imprimerie par Mathias Birthon en 1598 (ou peut-être même par Martin Marchand en 1578) jusqu'à nos jours. Sous le mot "ouvrages" je comprends (aussi bien à cette place que dans la suite) livres, brochures, mémoires, journaux, ordonnances, mandements, circulaires, écrits périodiques, catalogues, etc., etc., etc., enfin tout ce qui excède une à quatre pages. Je ne compte cependant nullement parler des

Blum baut Vorschläge ein, die auch heute nach neunzig Jahren wie frischer Tau wirken: Er möchte ein Gesetz sehen, das es der Nationalbibliothek erlauben würde, eine Buchaussonderung in den anderen öffentlichen Bibliotheken, in den Gemeindefarchiven und in den wissenschaftlichen Gesellschaften, vorzunehmen. Dieser Gedanke wird ihm sofort als Plünderungsabsichten unterstellt. Die Regierung soll einen Aufruf an die Mäzene erlassen, der im "Mémorial" und in der Tagespresse veröffentlicht werden soll; Erhebungen und Nachforschungen sollen bei den Druckern und Buchhändlern angestellt werden; der Luxemburger Staat liefert die amtlichen Veröffentlichungen unentgeltlich an die Bibliothek; ein

---

milliers de placards, affiches, prospectus, catalogues commerciaux, lettres-de-faire-part, annonces, etc.

2) Tous les ouvrages publiés par des auteurs de nationalité luxembourgeoise et imprimés dans le Grand-Duché. Je m'empresse cependant de dire que les "auteurs de nationalité luxembourgeoise" sont pour moi non seulement ceux qui ont vu le jour dans le Grand-Duché actuel, mais encore ceux qui sont originaires du pays de Luxembourg considéré à l'époque de sa plus grande étendue.

3) Tous les ouvrages publiés par des auteurs de nationalité luxembourgeoise et imprimés à l'étranger, n'importe dans quelque partie du globe.

4) Tous les ouvrages publiés par des auteurs qui bien que nés à l'étranger, ont été naturalisés chez nous, que ces ouvrages aient été imprimés dans les limites du Grand-Duché ou en dehors de celles-ci, ou qu'ils l'aient été avant ou après leur naturalisation.

5) Tous les ouvrages publiés par des personnes qui bien qu'étrangères et non-naturalisés, ont cependant acquis en quelque sorte la nationalité luxembourgeoise par un séjour plus ou moins long dans le pays, ou surtout par des mérites quelconques.

6) Tous les ouvrages publiés par des personnes sur la nationalité luxembourgeoise desquelles il s'élève un doute fondé ou par des étrangers, pourvu que leurs publications soient sorties des presses du Grand-Duché.

7) Tous les tirés-à-part des ouvrages des auteurs luxembourgeois parus dans les journaux périodiques soit politiques soit scientifiques du G.-D. de Luxembourg, mais surtout de l'étranger (et en premier lieu de la Belgique).

8) On pourrait et devrait même ajouter à cette nomenclature tous les ouvrages publiés et imprimés à l'étranger qui traitent ex professo ou bien de l'histoire générale du pays de Luxembourg ou qui s'occupent en particulier de ses personnages célèbres de jurisprudence, de ses institutions civiles ou ecclésiastiques, de ses seigneuries, de ses localités etc., etc., etc... Par l'énumération que je viens de faire, on comprend aisément qu'il faudrait rassembler, collationner et cataloguer des milliers et milliers de brochures et de volumes, et ce nombre sera encore excessivement augmenté, si on tâche de réunir aussi les différentes éditions des divers auteurs.

J'ai partagé l'amère déconfiture de mes devanciers qui, d'un côté, n'ont bénéficié d'aucune aide et qui, de l'autre, ont toujours été les victimes faciles des gens en place qui se sont évertués à les empêcher de faire ce qu'eux-mêmes n'accomplissaient pas. Ternes, Charles-Marie: Aux sources de l'archéologie luxembourgeoise. Tome II. Luxembourg, 1981, S. 7.

Austausch von Luxemburger Dubletten mit ausländischen Bibliotheken soll angestrebt werden. Zum Schluß regt er das "Pflichtexemplargesetz" an, wonach ein viertes Exemplar<sup>22</sup> an die Nationalbibliothek zu entrichten sei. Dann möchte er das Erscheinen einer monatlichen Hauspostille sehen<sup>23</sup>. Blum erstrebt den Posten eines Kustos dieser hehren Sammlung<sup>24</sup>.

---

<sup>22</sup> La loi du 1er décembre 1856 sur la presse prescrit dans son article 3 qu'un exemplaire de tout imprimé quittant la presse sera transmis à notre administrateur général de la justice, un deuxième exemplaire au Procureur général de la et un troisième au Procureur d'Etat du lieu de la publication et s'il n'y en a pas, au fonctionnaire à désigner par l'administration générale de la justice. Sont exceptés de la disposition du présent article les imprimés ayant vingt feuilles d'impression ou plus.

<sup>23</sup> Cette publication s'occuperait entre autres:

a) des biographies des auteurs luxembourgeois tant du passé que du présent dont il n'existe encore aucune biographie ou une telle qui n'est connue que par très peu de monde,

b) de l'énumération de tous les écrits des auteurs dont la biographie est donnée.

c) de la critique de l'un ou de l'autre ou même de tous les ouvrages cités.

d) d'un questionnaire relatif aux ouvrages rares des écrivains luxembourgeois.

e) d'un catalogue raisonné de toutes les publications modernes comme elles se suivent tous les jours dans nos imprimeries ou à l'étranger, pour autant que ces dernières ont rapport à la bibliothèque nationale,

f) de l'historique de la création de la bibliothèque nationale, de ses trésors, de ses accroissements, de propositions à l'enrichir, du catalogue raisonné de tout ce qui s'y trouve, etc,

g) de la publication des noms des donateurs avec indication des ouvrages dont ils auraient fait cadeau à la bibliothèque nationale,

h) enfin de tout ce qui a rapport de l'une ou de l'autre manière au développement tant de la bibliothèque nationale que de l'histoire littéraire luxembourgeoise.

<sup>24</sup> Il faut absolument que le bibliothécaire ait fait des études supérieures. Et plus encore: Il faudrait qu'il connaisse avant tout la littérature, notamment luxembourgeoise, mais aussi celle des autres peuples, il doit absolument connaître les langues latines, grecque, allemande et française. Il doit être à la hauteur de la science biblio-graphique. Car il ne suffirait pas d'entasser pêle-mêle des livres d'auteurs luxembourgeois. Le bibliothécaire doit savoir les classer, les arranger, les installer, les cataloguer non pas seulement alphabétiquement, mais encore d'après une manière raisonnée, d'après les différentes disciplines des sciences profanes et sacrées. Il doit en outre connaître les noms et les ouvrages des écrivains luxembourgeois. Il doit être à même d'apprendre à connaître toutes les sources auxquelles il peut et doit puiser pour l'agrandissement et le développement du dépôt littéraire lui confié. Il est absolument nécessaire qu'il sache bien manier les deux langues allemande et française, afin de rédiger, aile besoin se présente, les correspondances, mémoires, catalogues, rapports etc, qui pourraient devenir nécessaires; en un mot: il faut que le bibliothécaire ait fait des études académiques, soit à l'université, soit dans un Séminaire et qu'il soit non seulement amateur mais encore profond connaisseur de la littérature luxembourgeoise et étrangère. Naturellement il faudrait allouer à ce fonctionnaire un traitement convenable et le droit de pension ainsi qu'un logement, si faire se peut, dans l'édifice même qui servirait de local

So ist die Beschreibung, die er vom zünftigen und zukünftigen Bibliothekar entwirft, das Selbstportrait ihres Urhebers. Nach der vernichtenden Abfuhr, die ihm seitens von van Werveke und Müller zuteil wird, wendet er sich resolut eigenen Initiativen zu: er gründet zwei Jahre später die Zeitschrift "Ons Hémecht"<sup>25</sup>, die ihm noch manche Genugtuung einbringen wird. Er waltet hier als spiritus rector, ist zeitweilig Präsident, Sekretär, Schriftleiter, Zensor, Briefkastenonkel, Chronist und Bibliograph vom Dienst. Hier darf er dann ungezügelt seine bibliographischen Vorhaben realisieren, die er in seinem Memorandum aus dem Jahre 1892 erstrebte. Er veröffentlichte in der Zeitschrift bis 1921 160 Beiträge, die mehr oder weniger kompilatorische Züge aufweisen, von Daten und Fakten ausgehen mit der unausweichlichen bibliographischen Endabsicht, unbekümmert jene Gefilde, in denen zu wandeln sich geborene Bibliographen wie er, ihrer Unwichtigkeit gerecht werden können. Er vermeint, kritisch die Initiatoren der heimischer Dialektliteratur einer näheren Überprüfung unterziehen zu müssen, schreibt in seiner Ideenfolge eine Luxemburger Pressegeschichte, deren Atemlosigkeit mit dem Jahre 1848 bekundet wird; bemüht sich um die Anfänge der "Section historique de l'Institut grand-ducal de Luxembourg", verfaßt Kongreßberichte, bringt für die kirchengeschichtlichen Belange zwei größere bibliographische Arbeiten zu Rande und übt sich in den letzten Jahren in Bibliographien verschollener und vergessener Landsleute sowie in Nekrologen bekannter Persönlichkeiten des kirchlichen Lebens. Die nachstehende Bibliographie der Blum'schen Veröffentlichungen soll übrigens das Gesamtbild abrunden.

Die Ausführung

Der Untertitel seiner "Bibliographie luxembourgeoise" lautet: "Catalogue raisonné de tous les ouvrages ou travaux littéraires publiés par des Luxembourgeois ou dans le Grand-Duché actuel de Luxembourg".

Unter "raisonné" versteht Blum wohl die Gesamtkonzeption des Werkes sowie dessen Anordnung. Für die Formulierung "tous les ouvrages" gilt wohl nur die Absicht des Autors, Vollständigkeit anzustreben. Übrigens führen die zu Beginn des 19. Jahrhunderts in Deutschland erscheinenden "Bücherkataloge" alle im Titel des Wort "vollständiges Verzeichnis" oder "Bücherlexikon"<sup>26</sup>, so daß sie ihm sicherlich bei der Titelfassung Pate

---

**pour la conservation de la bibliothèque nationale.**

<sup>25</sup> "Ons Hémecht". Organ für Luxemburger Geschichte, Literatur und Kunst, erschien von 1895 bis zum Jahre 1939, hier nur noch mit Heft 1/2. Eine anorganische Fortsetzung erfolgte mit der Zeitschrift "T Hernecht", von 1948-1961. Mit dem Jahre 1963 beginnend, erscheint sie heute unter dem Titel: "Hemecht". Zeitschrift für Luxemburger Geschichte. Revue d'histoire luxembourgeoise.

<sup>26</sup> Dies gilt insbesondere für die Vorläufer der heutigen deutschen Nationalbibliographien.



gestanden haben.

Mit "travaux littéraires" will er ausdrücken: das unselbständige Schrifttum, also Artikel aus Zeitschriften, Zeitungen und Sammelwerken.

Unter "Luxembourgeois" begreift er:

- a) alle Verfasser, die in den Territorien geboren sind, welche zum ehemaligen "pays, duché de Luxembourg et comté de Chiny" gehörten bis zu deren Abtrennung <sup>27</sup>;
- b) alle Autoren, die sich im Ausland niedergelassen haben oder die dort als Luxemburger geboren wurden nebst ihren Nachkommen;
- c) ausländische Autoren, die in den betreffenden Territorien lebten, sei es kurzfristig oder definitiv.

Der Haupttitel trägt ferner: "Première partie: Les auteurs connus". Hier darf angenommen werden, daß ihm ein zweiter Teil vorschwebte, in dem er wohl alle anonymen Schriften verzeichnet hätte.

Die erste Lieferung des Werkes erscheint im Jahre 1902 und begreift die beiden ersten Buchstaben des Alphabetes. Es soll nachdrücklich betont werden, daß Blum zu diesem Zeitpunkt selbstverständlich das ganze Titelmateriale aufgearbeitet hatte. Aus finanziellen Gründen hat er sich wohl zu dieser Erscheinungsweise entschlossen; eine Entscheidung, die ihm aber zum Verhängnis werden soll: der Autor durfte die Vollständige Veröffentlichung nicht mehr erleben.

Außerdem glaubte er wohl zu handeln, die Auslieferung mit dem Abonnement beziehungsweise mit der Mitgliedschaft von "Ons Hémécht" zu koppeln. Das ergab, daß nur die Bezieher der Zeitschrift in den Besitz der Bibliographie gelangen konnten. Arglos fügte er sodann im Impressum hinzu: "En vente chez l'auteur" <sup>28</sup>.

---

<sup>27</sup> 27 Le territoire luxembourgeois ayant atteint sa plus grande extension en 1364, fut démembré à trois reprises:

- a) 1659. Par le traité des Pyrénées sont détachés au sud les quartiers de Thionville, Damvillers, Montmédy et Ivoix au profit de la France de Louis XIV.
- b) 1815. Par le congrès de Vienne les territoires à l'est des cours d'eau de l'Our, de la Sûre et de la Moselle sont cédés au royaume de Prusse.
- c) 1839. Par la conférence de Londres la partie occidentale (le quartier wallon ainsi que la région d'Arlon d'expression allemande) devient la province de Luxembourg du royaume de Belgique.

<sup>28</sup> Die Erscheinungsweise und -dauer sieht sich folgendermaßen an:

Première livraison: A-B. 1902. pp. 1-132. (Ergänzungshefte zu "Ons Hémécht", Heft I.)

Deuxième livraison: C-E. 1903. pp. 133-244. (Ergänzungshefte zu "Ons Hémécht", Heft II.)

Troisième livraison: F-G. 1904. pp. 245-380. (Ergänzungshefte zu "Ons Hémécht", Heft III.)

Quatrième livraison: H-J. 1905. pp. 381-496. (Ergänzungshefte zu "Ons Hémécht", Heft IV.)

Befremdenderweise besitzt das Werk weder Vorwort noch Einleitung, was ihm eilig von Jules Vannérus<sup>29</sup> mit andern Beanstandungen vorgehalten wird.

Blum gibt zu jedem Verfasser die wichtigsten Lebensdaten nebst Angabe der Pseudonyme, Beruf und sonstige Tätigkeit sowie des öfteren Verwandtschaftsgrade. Da er außerdem die Besitze der Luxemburger Nationalbibliothek durch Sternchen kennzeichnet, erfüllt das Werk sowohl die Funktion einer Biobibliographie als eines gedruckten Kataloges der "Luxemburgensia" dieser Bibliothek<sup>30</sup>.

Die bibliographischen Titelaufnahmen sind sehr sorgfältig; sie sind generell de visu vorgenommen worden.

Da er weiterhin unter den einzelnen Verfassern auch die Zeitungs und Zeitschriftentitel anführt, wenn erstere Gründer, Herausgeber oder Schriftleiter derselben waren, so läßt sich auch die Bibliographie der Luxemburger Presse des gesamten neunzehnten Jahrhunderts nahezu lückenlos erstellen.

Annotationen sind prinzipiell selten: sie beschränken sich auf materielle Angaben oder auf die Bezeichnung der Gattungen bei literarischen Beiträgen.

Die Vollständigkeit der Erschließung

Die Quellen, welche Blum zur Verfügung standen, waren sehr gering im Vergleich mit dem bibliographischen Apparat von heute.

Klammern wir auf keinen Fall aus, daß er bis zum Abschluß seiner

---

Cinquième livraison: K-L. 1906-1908. pp. 497-756. (Ergänzungshefte zu "Ons Hémecht", Hefte V und VI.)

Tome II:

Première livraison: Macherentinus-Müllendorff. 1911. pp. 1-106. (Ergänzungsheft VII zu "Ons Hémecht".)

Deuxième livraison: Müller-Nuel. 1912-1913. pp. 107-230. (Ergänzungsheft zu "Ons Hémecht", Heft VIII.)

Troisième livraison: O-R. 1913. pp. 231-370. (Ergänzungsheft zu "Ons Hemecht", Heft IX.)

Quatrième livraison: S (Sachsen-Siegen). 1932. pp. 371-466. (Fascicule X.)

Bei der öfteren Wohnungsänderung Blums war diese Formulierung unglücklich.  
<sup>29</sup> 29 Die Besprechung erschien in "Archives belges". Revue critique d'historigraphie nationale. Liège, 11 (1909), no 8/9, S. 168170. Blum wehrt sich, wir erfahren hier einiges über seine Vorstellungen zu seiner Arbeit. Das Fehlen einer Einleitung möchte er abschwächen: "Elle ne pouvait être publiée lorsque je me suis mis à la tâche; mais elle paraîtra avec la dernière livraison du volume II dont la première est sous presse."

<sup>30</sup> Es ist auffallend, daß die Nationalbibliothek in den folgenden Jahren beim Ankauf von Privatbibliotheken mit ganz wenigen Ausnahmen in den Besitz von Werken kam, die bis dorthin nicht vorhanden waren. Dies gilt insbesondere für Werke des neunzehnten Jahrhunderts.

Materialsammlung ständig Landpfarrer war, und der Bestand der ihm zugänglichen Bibliographien in der Nationalbibliothek in Luxemburg sehr gering war. Wohl hat er aus zweiter Hand eine ganze Reihe von Bibliographien einsehen können<sup>31</sup>, wohl besaß er auch selbst eine ganze Reihe von bibliographischen und biographischen Nachschlagewerken, aber die Erschließung des Zeitungsinhaltes ist die Klippe an der Blum teilweise scheitert. Für dieses Gebiet ist ausschlaggebend für fast das ganze neunzehnte Jahrhundert das gespannte Verhältnis zwischen der katholischen Kirche und dem Staat geprägt: Die Reformationsversuche von Bischof Jean-Théodore Laurent, der resolute Liberalismus und Antiklerikalismus der Regierung und der Freimaurerloge, die während Jahren leidigen Schulgesetze, die latente Zerreißprobe für die Überwachung des Volksschullehrers, die ruppigen Pressefehden und deren unvermeidbare Prozesse und Verurteilungen steigern sich ins Unerträgliche<sup>32</sup>, das Verbot an die Pfarrkinder andersdenkende Zeitungen zu lesen durch die Verweigerung der Absolution: diese Verhältnissé allein verbieten es Blum überhaupt, eine konsequente Durchsicht der Luxemburger Presse vorzunehmen.

Schlußendlich konnte er sich, materiell gesehen, keinen Bezug mehrerer oder aller Tageszeitungen leisten, wiewohl er ja auch meilenweit von den Beständen der Nationalbibliothek weg saß<sup>33</sup>.

Es sei aber hier eingeflochten, daß der Inhalt der Luxemburger Tageszeitungen des 19. Jahrhunderts mit der rühmlichen Ausnahme einer "Obermosel-Zeitung"<sup>34</sup>, kaum Bezug hatte auf gründliche Beiträge über spezifisch einheimische Themen historischer oder volkskundlicher Natur. Außerdem waren die meisten Artikel selten signiert und fanden sich obendrein titellos unter den lokalen Nachrichten.

Die Rezeption und der Werdegang

Der Nachhall ist gering. Die unglückselige Erscheinungsformel sowie die schleppende Erscheinungsdauer (Zeitdauer) der Drucklegung bringen es mit sich, daß die allgemeine Vorstellung über das Vorhaben sehr

---

<sup>31</sup> Nachweisbar ist nicht der Besuch oder die Benutzung ausländischer Bibliotheken in den Nachbarländern.

<sup>32</sup> Eingehend wird diese Problematik bei Gilbert TRAUSCH behandelt: *Le Luxembourg à l'époque contemporaine (du partage de 1839 à nos jours)*. Luxembourg, Bourg-Bourger, 1975. Siehe hier besonders die Seiten 93 bis 100.

<sup>33</sup> Die Methodik Blums erlaubte es ihm, sich von den noch zugänglichen Zeitungen wenigstens ein Exemplar zu beschaffen: er versuchte naturgemäß die erste Nummer einer jeden Zeitung zu erhalten.

<sup>34</sup> Die "Obermosel-Zeitung" hatte überregionalen Charakter. Sie wurde im Jahre 1881 von dem aus Trier gebürtigen Joseph ESSEN gegründet und erschien von 1881 bis 1941. Ab Juli 1945 bis zum 5. April 1948 erscheint sie dann noch einmal unter demselben Titel, wonach sie eine Fusion mit der damaligen "D'Union". *Quotidien de la Résistance*" eingeht.

verschwommen, wenn nicht gar nichtig ist. Nach dem Tode Blums werden die wenigen Kritiken, das Werk ist noch immer nicht abgeschlossen, ätzend und geringschätzig.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges, bis dahin liegen acht Lieferungen vor der Buchstabe "R" abgeschlossen, bringt dann das Unternehmen zum völligen Stillstand.

Da das Zettelmaterial nach dem Tode Blums im Besitz der Redaktion von "Ours Hémecht" verblieb, erschien 1932 noch eine letzte Lieferung (SachsenSiegen), an die unter anderen Alexandre Koenig<sup>35</sup> Hand gelegt hatte.

Blum hatte in den letzten Lebensjahren auch keine Eintragungen mehr in sein Manuskript vorgenommen<sup>36</sup>.

Das Unterfangen war zur Bürde geworden, die Totgeburt hat auch das Vermögen eines Blum gezeiht: Die Dreingabe meldet die Entsagungen<sup>37</sup>.

---

<sup>35</sup> KOENIG, Alexandre, Pfarrer, geboren am 25. September 1857, gestorben am 7. Januar 1932 in Vianden.

<sup>36</sup> Es fehlen generell alle Lebensdaten.

<sup>37</sup> Wer trockene Titel auszulegen vermag, findet bei Blum mühelos einen genauen Querschnitt durch das historische, kulturelle und soziale Leben Luxemburgs über vier Jahrhunderte.

T. 1, 2. München, Kraus International Publications, 1981.

T. 1: A-L. XXXIII -756 p.

T. 2: M-Z. 700 p.